

Frohbotschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Traum vom grossen Glück

Liebe Leser,

Träumen ist ein menschliches Geschäft. Träumen ist etwas Gutes. Der gesunde Mensch träumt. Der kranke Mensch kann nicht träumen oder er kann nur schlecht träumen.

Alle Menschen haben Träume, nicht nur Träume beim Schlafen, sondern Träume im Leben, Träume vom Leben. Jeder von uns hat eine bestimmte Vorstellung vom Leben. Jeder denkt: Wenn ich das oder das habe, bin ich sicher glücklich. Wenn ich einmal das neue Auto habe, dann bin ich glücklich. Wenn ich in den Ferien an einen schönen Ort fahren kann, dann bin ich glücklich. Wenn ich ein hübsches Mädchen heiraten kann, dann bin ich glücklich. Und so geht es weiter: Der Traum vom grossen Glück hängt am kleinen Wort «wenn».

Wir Menschen suchen das Glück überall. Wir träumen vom Glück. Wir suchen und geben oft viel Geld aus, wenn wir denken, wir haben das Glück bald gefunden. Aber meistens suchen wir das Glück am falschen Ort. *Meistens haben wir einen falschen Traum vom Glück.* Dafür sind wir nicht allein schuld. Wir lernen viel zu wenig von den schlechten Erfahrungen, die wir gemacht haben. Schuld daran ist vor allem auch die Werbung. Das heisst: Jene Leute, die mit unserem Glück Geld verdienen wollen. Was wird uns Menschen da nicht alles vorgespielt: Das Lied vom scheinbaren Glück ist gross, laut und lang. Tag und Nacht bekommen wir dieses «Glück» zu sehen und zu hören. Man sagt uns: Kauft und probiert! Von der Unterwäsche bis zum Auto, vom Essen bis zu den Ferien, von der Wohnung bis zur freien Zeit.

Wir suchen das Glück auf tausend Wegen. Und wir haben manchmal Mühe zu merken, dass man das Glück in den Dingen nicht finden kann. Auch wenn ich mein Privatflugzeug habe, ist mein Herz nicht zufriedener, als wenn ich nur ein Velo habe. Wenn ich mir allen Luxus leisten kann, so bleibe ich dennoch ein armer und schwacher Mensch.

Wir suchen das Glück oft auf falschen Wegen. Wir haben einen falschen Traum vom Glück. *Denn die andere Seite des Lebens sieht nicht so aus.* Das Leben ist bekanntlich nicht nur Jugend, Schönheit und Sonnenschein. Ein kurzer Blick auf die Titel im «Blick» zeigt uns das recht deutlich:

Internationale Rauschgift-Händlerringe gesprengt.

Folgenschweres Überholen.

50jährige Witwe — Mutter von vier Kindern — das Leben verloren.

Schüsse nach Familienstreit.

Tödlicher Wirtshausstreit.

Feuer zerstört Wohnhaus.

Bus stürzt ins Meer.

Überfall auf Bankbeamten.

So geht das Lied vom Leben ohne Ende weiter. Das ist alles kein Glück. Das ist Traurigkeit, Dunkel und Tod. Das falsche Glück ist kurz. *Das gute Glück müssen wir anderswo suchen.*

Das gute Glück können wir nicht kaufen. Das gute Glück kommt dann zu uns, *wenn das Geben und das Nehmen miteinander stimmen.* Meistens ist das Nehmen bei uns zu gross und das Geben zu klein. Darum klappt es nicht mit dem Glück.

Ein gesunder Mensch braucht zum Leben Essen und Trinken, Arbeit und Geld, Freunde und Kollegen, Haus und Wohnung. Ein Mensch braucht zum Leben noch mehr, er braucht auch geistige Sachen: Denken, lesen, kurz gesagt: *Der ganze Mensch muss auf die Rechnung kommen!* Meistens machen wir den grossen Fehler, dass immer nur ein Teil auf die Rechnung kommt, etwa nur der Bauch, etwa nur der Sex, etwa nur das Streben nach Macht. Dann wird der «andere» Teil unglücklich und unzufrieden. Der Traum vom grossen Glück ist etwas Schönes. Ohne die Träume von einer besseren Welt, ohne die Träume von einem schöneren Leben können wir nicht leben. Aber dieser Traum darf kein falscher Traum sein. Dieser Traum muss ein richtiger Traum sein. Wir müssen darum erwachen aus dem falschen Traum.

Wir Christen haben auch grosse Träume. Wir glauben und denken: *Gott will uns für immer glücklich machen.* Gott will uns ein Leben schenken, das viel besser sein wird. Ein Leben ohne Krach, ohne harte Arbeit, ohne Tränen, Krieg, Hunger — kurz: Ein Leben in Frieden.

Gott will uns dieses Leben schenken nicht erst nach dem Tod, sondern jetzt schon auf dieser Welt. Aber er kann uns dieses Leben nicht allein schenken. Er braucht unsere Hilfe und Mitarbeit. Er braucht dazu unsere Hände und unseren Kopf. Er braucht unseren guten Willen.

Darum heisst es: *Gott will uns für immer glücklich machen.* Aber das Zweite ist ebenso wichtig: *Gott will, dass wir andere glücklich machen.*

Da liegt wahrscheinlich das heisse Eisen. Viele klagen: Ich bin nicht glücklich. Und viele vergessen dabei: Ich werde

nur dann glücklich, wenn ich einen anderen Menschen glücklich mache. Erst wenn ich etwas tue, kommt das Glück. Viele Menschen jammern und klagen: Niemand kommt zu mir. Dabei wäre es so einfach zu gehen: ein Besuch, eine Karte, ein kleines Geschenk, eine Einladung, warum nicht einmal probieren?

Der Traum vom grossen Glück muss nicht weit weg sein. Das grosse Glück ist ganz nahe bei uns. Aber uns fehlt manchmal die Brille zum Schauen. Wir sehen nicht, was wir sehen können. Wir machen nicht, was wir machen können. Ich schreibe heute diesen Brief noch aus einem anderen Grund. In der Zeit vor Ostern sammeln das «Fastenopfer» und «Brot für Brüder». Das sind grosse Hilfswerke der christlichen Kirchen in der Schweiz. Viele Millionen Franken kommen so jedes Jahr zusammen. Damit versuchen «Fastenopfer» und «Brot für Brüder» andere Menschen glücklich zu machen, in unserem eigenen Land (wo es noch viele Schattenseiten gibt!) und auch in den Ländern der Dritten Welt (Asien, Südamerika und Afrika), wo die Menschen manchmal nicht einmal das Nötigste zum Leben haben.

Alle Menschen träumen vom grossen Glück: Wir und die Leute in der Dritten Welt und überall. Damit alle etwas vom grossen Glück haben, sollten alle etwas geben und beitragen.

Ich möchte Sie alle herzlich bitten, grosszügig zu geben für diese beiden Hilfswerke «Brot für Brüder» und «Fastenopfer». Wir zeigen damit, dass es uns ernst ist füreinander. Wir zeigen damit noch mehr: Wir zeigen damit auch, dass wir verstanden haben, wo das richtige Glück zu suchen ist.

«Ich bin reich, denn überall finde ich Gottes Güte. Güte will ich den Armen austeilen.» (R. Thalmann)

Oder ich denke an die folgende Erzählung:

Ich habe einen Traum: Ein Mensch kommt vor das Gericht Gottes. «Siehe mein Gott», sagt der Mensch, «ich habe deine Gebote immer beobachtet. Ich habe nichts Böses getan. Meine Hände sind sauber und rein.»

«Ohne Zweifel», sagt Gott, «aber deine Hände sind auch leer!»

(R. Follereau)

Der Traum vom grossen Glück ist gut und schön. Aber wir schaffen diesen Traum nur, wenn wir dafür arbeiten, leben und natürlich sterben.

Mit guten Wünschen Ihr Rudolf Kuhn